

Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 8 (1985)

Heft: 1

Artikel: Spätrömisches aus Kaiseraugst-Schmidmatt

Autor: Hartmann, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-7353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

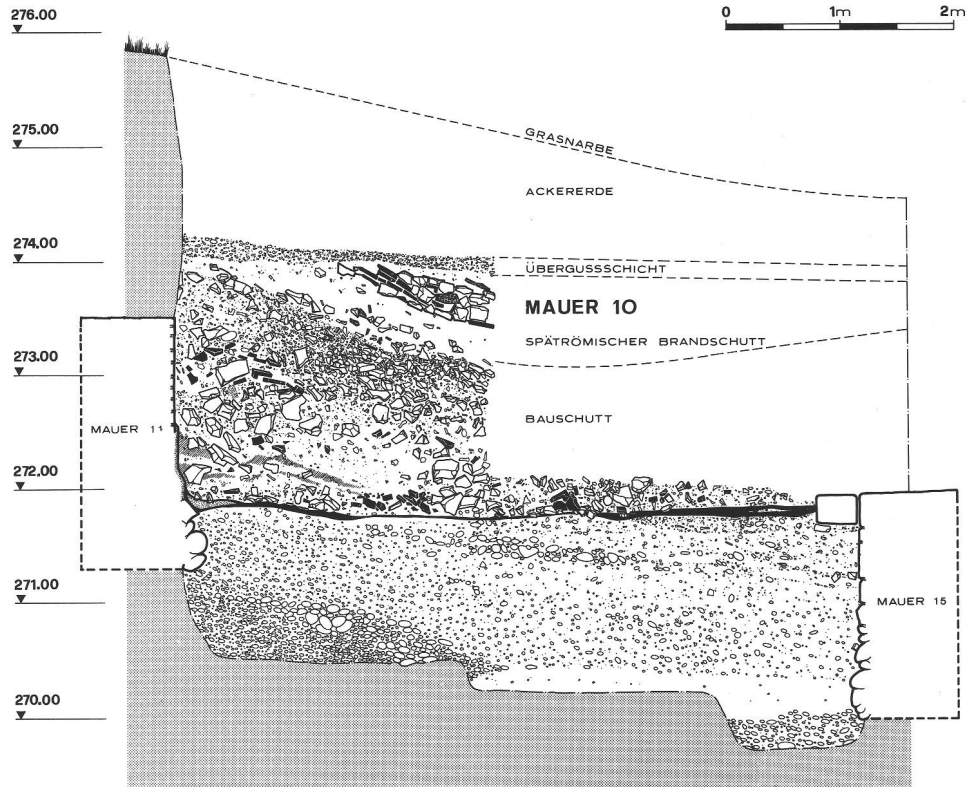
Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spätträmisches aus Kaiseraugst – Schmidmatt



Abb. 1
Foto und Profil (Ost-West) im Keller
Ost, mit spätträmischem Mauer-
fundament.
*Coupe au travers de la cave est,
avec des fondations romaines
tardives.*
*Foto e profilo (est-ovest) nella
cantina est con fondazioni tardo-
romane.*



Nach der Zerstörung der S. 15 ff. beschriebenen Anlage in der Mitte des 3. Jahrhunderts wurde diese offensichtlich weitgehend einplaniert. Nun weisen aber verschiedene Funde darauf hin, dass das Gelände auch in spätträmischer Zeit noch genutzt wurde. Hinweise für diese Vermutung geben uns in erster Linie Funde, die aus der über dem Schutthorizont liegenden schwärzlich-humösen Schicht stammen. Diese war durchsetzt von Kiesel, Kalksteinsplintern und Ziegelstücken, Holzkohle und Mörtelbrocken. Als einziges zugehöriges Bauelement fand sich über dem Keller Ost das Fundament einer aus Kalk- und Sandsteinstücken sowie Leistenziegelfragmenten gebauten Trockenmauer, die auf einer Länge von 140 cm verfolgt werden konnte (Abb. 1). Weitere Befunde, die auf Gebäudeteile, z.B. aus Holz, hinweisen könnten, fehlen. Es stellt sich somit die Frage, ob dieser Geländeteil in der Spätantike tat-

sächlich besiedelt war, oder ob die Funde von einer sekundären Verlagerung von Erdmaterial zur vollständigen Planierung des Areals herrühren. Bei der Durchsicht des Fundmaterials stellen wir nämlich fest, dass es sich nicht um ein zeitlich homogenes Material handelt. Wir finden darin besonders Keramik des 2.–4. Jahrhunderts n. Chr. Auch das Münzspektrum umfasst eine Zeitspanne vom 1.–4. Jahrhundert n. Chr.

Eine genauere Betrachtung der spätträmischen Funde vermag uns aber dennoch einige Hinweise zu geben: Aus dreizehn Fundkomplexen stammen Gefässfragmente, die für das späte 3. und das frühere 4. Jahrhundert charakteristisch sind. Bei den Sigillaten sind es zwei Schüsseln der Form Chenet 320 mit Schachbrettmuster, ein Napf (Chenet 310), eine Schale, die eine Variation von Chenet 304 darstellt, sowie eine

Schüssel mit Strichverzierung unter dem Rand (Chenet 323). Bei den Kochtöpfen haben wir eine Auswahl von neun Randprofilen zusammengestellt, die das typische Spektrum dieser Gefässgattung zeigen. Alle diese Formen sind uns aus dem Gutshof von Rheinfelden-Görselhof oder aus Vindonissa bekannt (Abb. 2)¹.

Besonders hervorheben möchte ich die zwei Stücke von Mayener-Kochtöpfen sowie das Randstück eines handgemachten Kochtopfes, den wir der sogenannten germanischen Ware zuweisen können (Abb. 2, 11.12.7)².

Bei den Kleinfunden fällt besonders die grosse Zahl von Knochennadeln auf. 38 Nadeln mit verschiedenen gedrehten Köpfen (neun Typen) liegen vor (Abb. 3); dazu kommen noch drei Bronzenadeln mit Polyeder- resp. mehrteiligem Kopf. Eine ähnliche Häufung solcher Schmucknadeln kennen wir aus dem

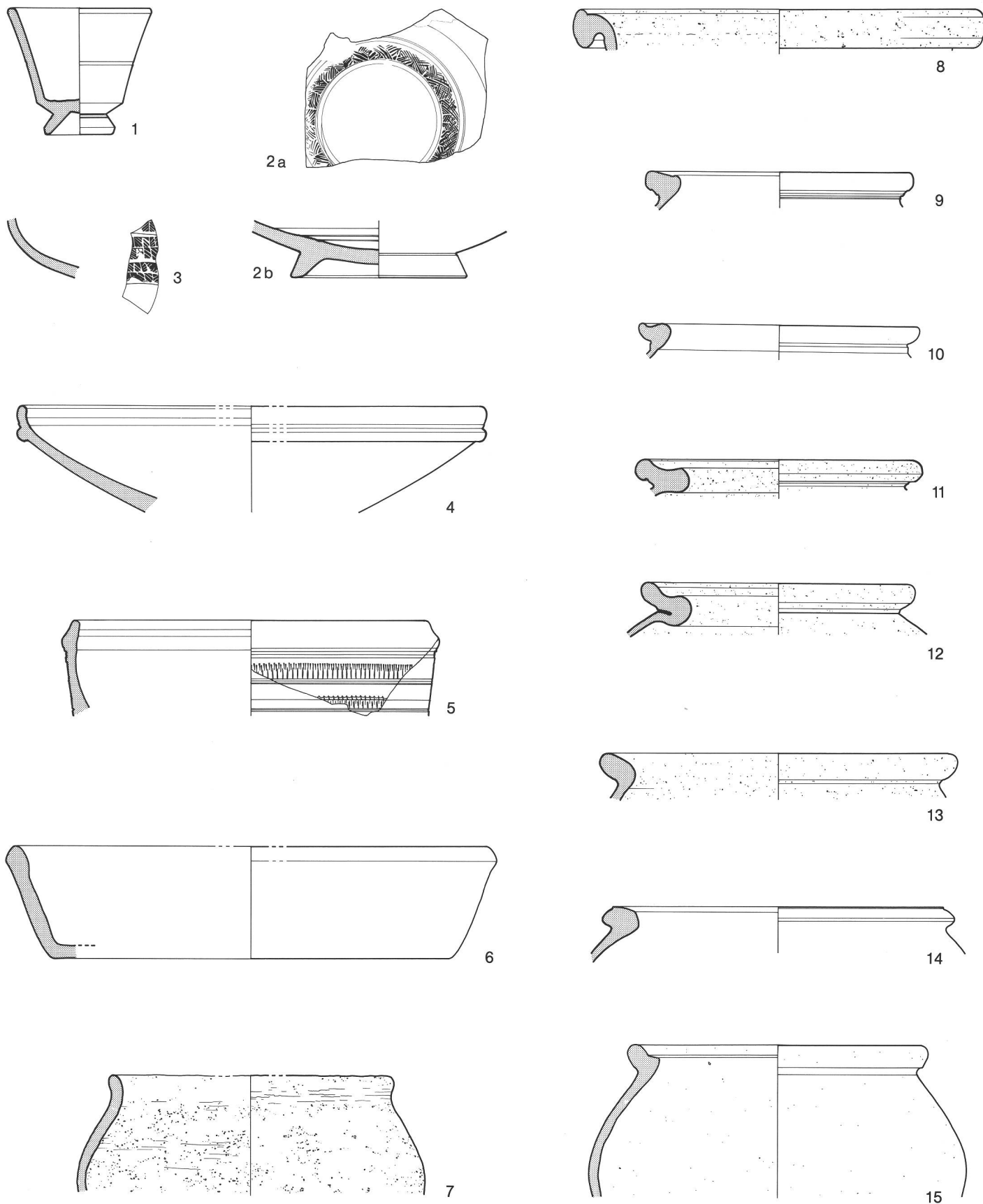


Abb. 2
Spätromische Keramik. M. 1 : 3.
1-4 Argonnensigillata (1 Chenet
310; 2.3 Chenet 320; 4 Chenet 304),
5 Schüssel mit rotem Glanztonüber-

zug (ähnlich Chenet 323), 6 Schüssel
(wie E. Ettlinger, Die Funde aus der
Villa von Rheinfelden-Görbelhof.
Argovia 1963, Taf. 6, 6.7), 7 hand-
gemachter Kochtopf, 9-15 hartge-

brannte dunkelgraue Kochtöpfe
(11.12 wohl Mayener Ware).
Céramique romaine tardive.
Ceramica tardoromana.

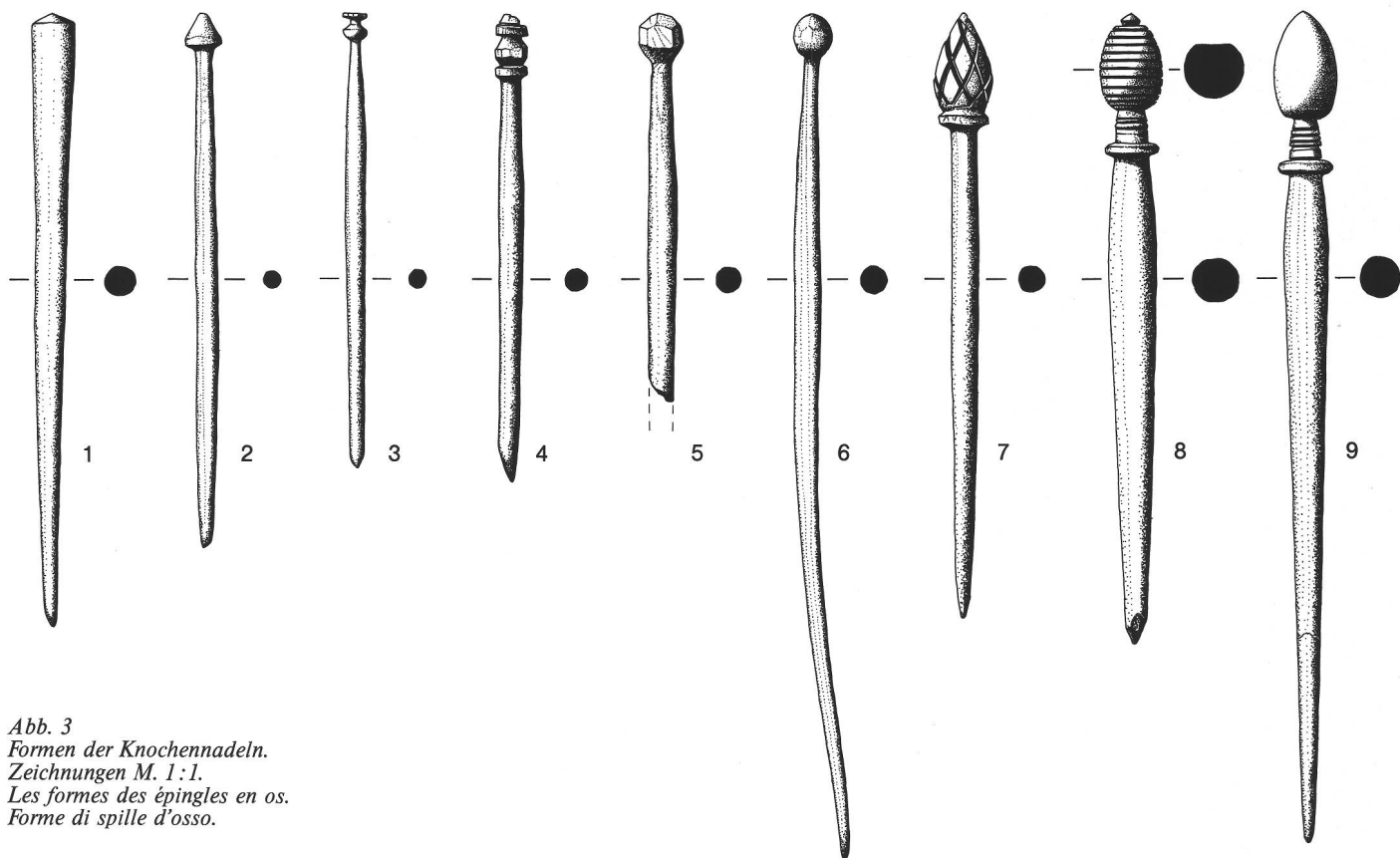
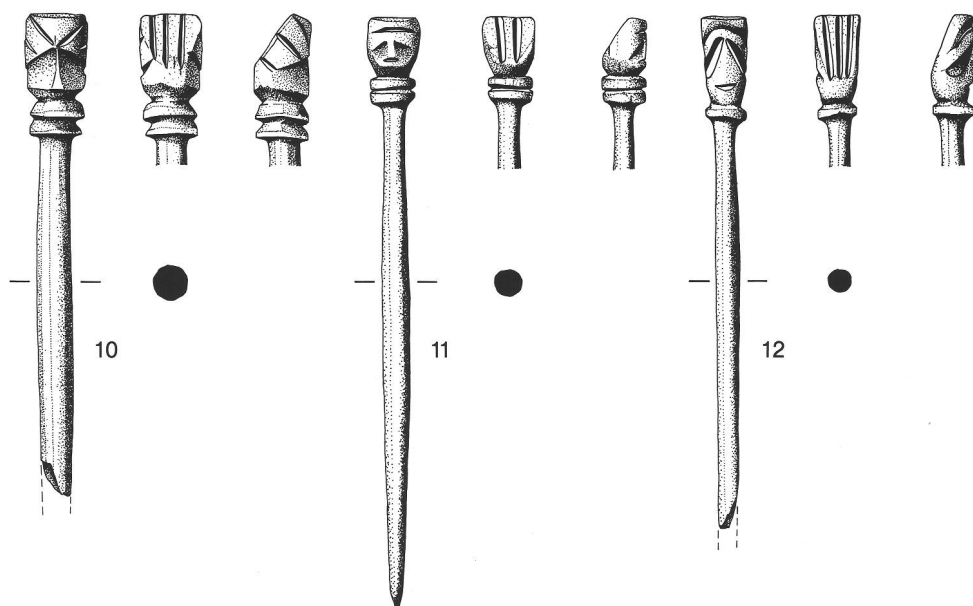


Abb. 3
 Formen der Knochennadeln.
 Zeichnungen M. 1:1.
 Les formes des épingles en os.
 Forme di spille d'osso.



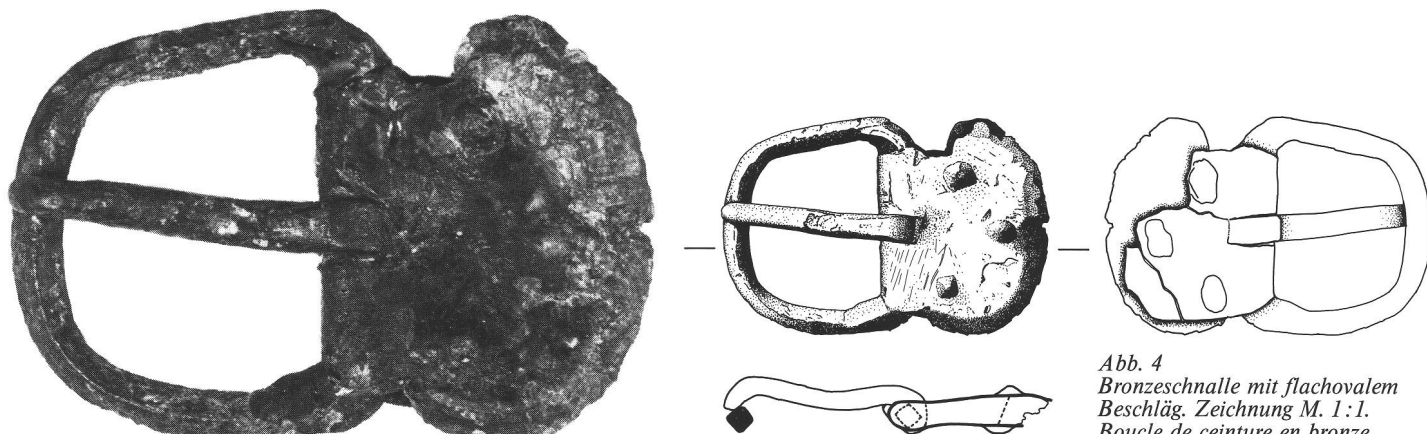


Abb. 4
Bronzeschnalle mit flachovalem
Beschläg. Zeichnung M. 1:1.
Boucle de ceinture en bronze.
Fibbia di bronzo.

Kellerfund von Vindonissa und aus dem Kastell Pfyn³.

Zur Bronzeschnalle mit flachovalem Beschläg (Abb. 4) finden wir eine Parallele im Grab 17 des nahe der Schmidmatt gelegenen spätantiken Gräberfeldes von Kaiseraugst-Stalden⁴.

Wenden wir uns noch den Münzen zu. Insgesamt fanden sich 157 Münzen im obersten Schichtpaket. Davon sind 27 Stück (17,2%) dem 1.-3. Jahrhundert zuzuweisen, während die übrigen 130 (82,8%) ins 4. Jahrhundert datiert werden können. Dabei muss aber auf eine Besonderheit hingewiesen werden. Innerhalb der Münzfunde befanden sich 23 Exemplare, die zu einem Klumpen zusammengebacken waren, also eine Einheit darstellen. Bei der Betrachtung der übrigen ungereinigten Münzen konnten wir feststellen, dass weitere 53 Stück dieselben Verkrustungen und dieselbe Patinafarbe aufwiesen, welche diese Münzen von den übrigen klar unterscheiden liessen. Es dürfte sich hier um einen kleinen Münzschatz bzw. um den Inhalt eines Beutels handeln, der allerdings sekundär über einen grösseren Teil der Grabungsfläche zerstreut wurde. Je einer Münze der Faustina und des Traianus Decius sowie zwei Münzen aus dem 3. Viertel des 3. Jahrhunderts stehen 72 Münzen aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts gegenüber. Die spätesten sind Prägungen des Constantius II und des Constans aus den Jahren 340-346.

Die zeitliche Verteilung aller Münzen sieht wie folgt aus:

	Münzschatz	übrige	Total	
1. Jahrhundert	–	9	9	
2. Jahrhundert	1	11	12	
1. Hälfte d. 3. Jh.	1	1	2	
3. Viertel d. 3. Jh.	2	2	4	27
320–330	12	6	18	
330–340	37	22	59	
340–346	3	11	14	
320–346 unbest.	20	14	34	125
2. Hälfte d. 4. Jh.	–	5	5	5
Total	76	81	157	

Der Anteil der Prägungen der Zeit zwischen 320 und 346 ist beim »Münzschatz« mit 94,8% ausserordentlich hoch (es fehlen hier auch die Prägungen der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts), während bei den übrigen Münzen dieser Anteil noch rund 80% ausmacht. Auch diese Beobachtung deutet darauf hin, dass wir es mit einem geschlossenen Fund zu tun haben.

Betrachten wir noch die Verteilung der Münzstätten der Prägungen zwischen 320 und 346 n.Chr., wobei gesamthaft nur 48 Münzen (38,4%) zugewiesen werden konnten (vgl. nebenstehende Tabelle).

Münzstätten	Münzschatz	übrige	Total
London	–	1	1
Trier	10	6	16
Lyon	7	3	10
Arles	–	4	4
Rom	6	4	10
Ticinum	1	1	2
Siscia	1	–	1
Thessalonica	2	1	3
Constantinopolis	–	1	1
Total	27	21	48

Es erstaunt nicht, dass der überwiegende Teil der Prägungen aus westlichen Münzstätten stammt (der Anteil aus Trier, Lyon und Rom beträgt 3/4 aller zugewiesenen Prägungen). Das Fehlen einzelner Prägeorte bei den beiden Gruppen dürfte eher zufällig sein.

Schlussfolgerung: Auf dem Areal Schmidmatt muss am Ende des 3. und in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts n.Chr. eine sehr einfache Besiedlung angenommen werden. Einerseits weist das Trockenmauerfundament, das im übrigen die Gebäude-richtung der zerstörten Bauanlage übernommen hat, auf eine Besiedlung entlang der auch damals noch eminent wichtigen Fernstrasse von Gallien über Basel-Augst-Bözberg nach Rätien, andererseits ist das Spektrum des Fundmaterials – Keramik, Schmuck, Münzen – so reichhaltig, dass wir eine nur sporadische Begehung oder eine spätere Planierung des Geländes mit Erdmaterial aus dem näheren Kastellbereich ausschliessen möchten. Besonders die grosse Zahl von Münzen der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts – auch ohne Berücksichtigung des Münzschatzes ist sie recht hoch – darf uns in dieser Annahme bestärken.

- ¹ H. Bögli u. E. Ettlinger, Eine gallorömische Villa bei Rheinfelden. *Argovia* 75, 1963, 5ff. Chr.Meyer-Freuler, Die Keramik des 3. und 4. Jahrhunderts aus dem Gebiet der Friedhof-Erweiterung von 1969–70. *JbGPV* 1974, 17ff.
- ² M. Hartmann, Castrum Vindonissense, Neues zum spätantiken Kastell von Vindonissa. *AS* 3, 1980, 23ff., Abb. 10.11.
- ³ J.Bürgi, Pfyn - Ad Fines. *AS* 6, 1983, 146ff. bes. Abb.13.
- ⁴ R. Laur-Belart, Spätromische Gräber in Kaiseraugst. *Festschrift R. Bosch* (1947) 137ff., Abb. 4,12.

Zeichnungen M. Schaub
Fotos G. Sandoz

Traces d'occupation romaine tardive à Kaiseraugst-Schmidmatt

La couche d'incendie du 3^e siècle après J.-C. qui recouvrait les décombres des bâtiments a montré en divers endroits, des traces d'une occupation romaine tardive. Les restes d'architecture de cette période sont très discrets. Parmi les objets usuels, on trouve surtout de la céramique, mais également des épingles à cheveux et des monnaies. Le contenu d'une bourse partiellement brûlée, constitue un petit dépôt monétaire. Les monnaies révèlent que cette occupation tardive a pris fin vers le milieu du 4^e siècle après J.-C. D. W.

Abitazione tardoromana di Kaiseraugst-Schmidmatt

Sono riconoscibili tracce minime di abitazione tardoromana sulle rottiame incinerati del 3^o secolo. Gli oggetti di uso giornaliero sono soprattutto ceramiche, spille per capelli e monete. Un piccolo deposito di monete o contenuto di una borsa parzialmente bruciato indica la fine di questa fase di abitazione tardoromana verso la metà del 4^o secolo. S.S.